

## Zeugin Jehovas

Auguste Schneider, Tochter eines Bad Kreuznacher Weinhändlers, schließt sich 1933 den Zeugen Jehovas an. Diese Gemeinschaft wird von den Nazis verboten. Schneider wird von einem Sondergericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Sie bekennet: „Ich habe Jehova ein Gelübde gegeben, treu zu bleiben bis zu meinem Tod.“ Zunächst kann sie untertauchen und sich verstecken. Bei einem Treffen mit Gleichgesinnten in Bingerbrück wird sie im September 1937 von der Gestapo verhaftet und bekommt noch einmal zwei Jahre Haft. Nach der Strafverbüßung wird sie im März 1940 ins Frauen-KZ Ravensbrück (Brandenburg) abtransportiert. Über Auschwitz landet sie im KZ Mittelbau-Dora (Thüringen), wo in einer unterirdischen Stollenanlage die V2-Rakete gebaut wird. Nach der Befreiung kommt Auguste Schneider wieder nach Bad Kreuznach, ausgezehrt und schwer gezeichnet von Zwangsarbeit und Haft. Sie ist weiter für die Zeugen Jehovas aktiv. 1975 verstirbt sie im Alter von 84 Jahren.



Auguste Schneider



Pfarrer Paul Schneider wurde „Prediger von Buchenwald“ genannt, weil er sogar aus der Arrestzelle im KZ heraus Gottes Wort predigte. In seinem Geburtsort Pferdsfeld erinnert eine Stele an den kämpferischen Geistlichen. Viele andere Opfer des NS-Regimes sind vergessen. Foto: Wolfgang Bartels

## Nur wenige erlebten den Tag der Befreiung

Zehn Schicksale von Menschen, die in der Nahe-Region zu Opfern des Nazi-Regimes wurden

Von Wolfgang Bartels

**KREIS BAD KREUZNACH.** Vor 77 Jahren ging mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht in Reims und Berlin-Karlshorst der von Nazi-Deutschland ausgelöste Zweite Weltkrieg zu Ende. 50 Millionen Menschen verloren ihr Leben durch Kriegseinwirkung, 13 Millionen fielen den deutschen Massenverbrechen zum Opfer. In seiner Rede vor dem Deutschen Bundestag am 8. Mai 1985 erklärte der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker: „Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.“

Auch in der Nahe-Region wurden viele Menschen Opfer des Nazi-Terrors, Einheimische und Menschen aus anderen Ländern. Breitesten gesellschaftliche Kreise waren betroffen: Christen und Juden, politisch und welt-

anschaulich Andersdenkende, Geschäftsleute und Richter, Zwangsarbeiter und gegnerische Kriegsgefangene, denen der humane Umgang verweigert wurde. Der „Förderverein Mahnmalkoblenz“ hat eine Ausstellung erarbeitet, mit der das Schicksal von 137 NS-Opfern im nördlichen Rheinland-Pfalz dokumentiert wird, darunter auch eine ganze Reihe aus der Region Bad Kreuznach. Ganz aktuell hat der Förderverein die Verfolgung jüdischer und politischer Emigranten dargestellt, die nach Frankreich geflohen waren, aber dann von den deutschen Besatzern und damit von Verfolgung und oft dem Tod eingeholt wurden. Diese Personalfoten sind online über die Seite [www.mahnmal-koblenz.de](http://www.mahnmal-koblenz.de) abzurufen, stehen aber auch als reale Ausstellung zur Verfügung.

Joachim Hennig, Richter im Ruhestand und Bearbeiter der Ausstellung, weist darauf hin, dass allerdings die meisten NS-

Opfer Nichtdeutsche waren, was oft vergessen werde. Beispielsweise seien von den jüdischen Opfern nur zwei Prozent Deutsche gewesen, 98 Prozent waren Nichtdeutsche und kamen aus den von der Wehrmacht besetzten Ländern. Generell vergessen würden, so Hennig, die 13 Millionen Zwangsarbeiter, die aus den besetzten Gebieten nach Deutschland verschleppt wurden und dies oft nicht überlebten. Auch in der Nahe-Region seien sehr viele dieser Zwangsarbeiter im Einsatz gewesen. Deswegen wurden für die zehn Porträts auf dieser Seite, die sich auf die Personalfoten stützen, nicht nur acht Beispiele von verfolgten Menschen aus dem Kreis Bad Kreuznach ausgewählt, sondern dazu ein polnischer Zwangsarbeiter, der am Galgen ermordet wurde, und ein amerikanischer Soldat, der nach seiner Gefangennahme von einem SS-Offizier hinterücks erschossen wurde.

## Heeresrichter

Karl Sack wird am 9. Juni 1896 in Bosenheim geboren, studiert Jura und tritt 1934 in die Militärjustiz ein, wo er im Mai 1944 oberster Heeresrichter wird. Während des Prozesses gegen Oberbefehlshaber Fritsch, den Hitler loswerden will, kommt Sack in Kontakt zum militärischen Widerstand. Am Nachmittag des 20. Juli 1944 wird er in den Bendlerblock gerufen, die Zentrale der Verschwörer um Claus Schenk Graf von Stauffenberg. Er ist in die Pläne der Widerstandsgruppe eingeweiht und soll nach dem Gelingen des Umsturzes das Amt des Reichsjustizministers übernehmen. Doch das Attentat auf Hitler scheitert, die Verschwörer werden verhaftet und zum großen Teil noch in der Nacht hingerichtet. Sechs Wochen später wird auch Karl Sack festgenommen. Trotz aller Folter bleibt er schweigsam, er verrät keinen einzigen der anderen Widerständler. Am 9. April 1945 wird er im KZ Flossenbürg hingerichtet, gemeinsam mit Dietrich Bonhoeffer, Wilhelm Canaris und Hans Oster.



Karl Sack

## Jüdische Geschäftsleute

Gertrude und Hugo Feibelmann betreiben in Kirn ein Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft, das mit dem von den Nazis ausgerufenen „Judenboykott“ immer schlechter läuft. Im Juli 1938 entschließen sich die Feibelmanns, nach Frankreich zu fliehen. Als die Wehrmacht Frankreich überfällt, werden sie festgenommen und in der Pariser Radsporthalle „Vélodrome d'Hiver“ interniert, später dann in das Lager Gurs verschleppt. Gertrudes Eltern werden vom Sammellager im Bad Kreuznacher Kolpinghaus ins KZ Theresienstadt deportiert, wo sich ihre Spur verliert. Gertrudes Bruder Erich wird in Auschwitz mit Giftgas ermordet. Hugo und Gertrude dagegen können aus Gurs entkommen und verstecken sich in den französischen Alpen. Sie leben mit falschen Papieren, unter unmenschlichen Verhältnissen, in dauernder Angst vor der Gestapo, nachts versteckt in Feldhütten. Ende August 1944 erleben sie die Befreiung durch die Westalliierten nach der Landung in der Normandie.

## US-Soldat

Eugene Kalinowsky (\*12. Oktober 1920) sitzt als Heckschütze an Bord einer amerikanischen B-24 Liberator. Diese hat am 15. Oktober 1944 bei Düsseldorf ein Treibstofflager der Wehrmacht bombardiert. Über Langenlonsheim wird der Bomber von deutschen Flak getroffen, die Crew muss mit ihren Fallschirmen abspringen. Kalinowsky geht in einem kleinen Wäldchen oberhalb von Laubenheim nieder und wird von deutschen Soldaten festgenommen. Sie befinden sich, begleitet von gut hundert Laubenheimern, bereits auf der Straße zum Dorf, da nähert sich auf seinem Motorrad der Langenlonsheimer SS-Obersturmführer Kurt Tesch. Er steigt ab, zieht seine Pistole aus nächster Nähe ins Genick. Nach dem Krieg verlässt Tesch das Landgericht als freier Mann. Die Strafe sei mit der Untersuchungshaft verbüßt. Schließlich sei das Merkmal der Grausamkeit nicht erfüllt. Tesch habe so gezielt geschossen, dass Kalinowsky sofort tot gewesen sei, so die Richter.



Eugene Kalinowsky

## Jüdische Mütter

Ida (\*1900) und Gertrude (\*1904) Hanf stammen aus Seibersbach, heiraten aber beide nach Argenschwang. Ida vermählt sich mit Max Hirsch (\*1898), Gertrude mit Ernst Gamiel (\*1904). Beide Ehepaare haben Söhne, Arnold Hirsch (\*1927) und Egon Gamiel (\*1934). 1938 beschließen die Familien angesichts des immer stärker werdenden Drucks, nach Luxemburg auszuwandern. Als die Wehrmacht Luxemburg besetzt, fliehen sie weiter nach Südfrankreich, wo sie aber wieder von den Nazi-Besatzern eingeholt werden. Schließlich werden die Eheleute Hirsch und die Eheleute Gamiel im August 1942 in das Sammellager Drancy bei Paris gebracht und von dort in das Vernichtungslager Auschwitz transportiert. Dort werden sie mit Giftgas ermordet. Die Söhne kommen zunächst in ein Kinderheim, dann werden auch sie im April 1944 „nach dem Osten“ deportiert und im Alter von zehn und siebzehn Jahren ermordet. Die Familien der Geschwister Hanf sind ausgelöscht.



Geschwister Hanf

## Kommunistischer Widerstand

Seit Anfang der 1920er-Jahre ist Hugo Salzmann gewerkschaftlich aktiv und gründet die Kreuznacher Ortsgruppe der KPD. Nach dem Reichstagsbrand im März 1933 wird er steckbrieflich gesucht („Tot oder lebendig“), kann aber in das neutrale Saargebiet entkommen. Seine Frau Juliane und Sohn Hugo fliehen nach Paris, wo sie den Vater wieder treffen. Bei Ausbruch des Weltkriegs wird der Vater von der französischen Polizei interniert, Mutter und Sohn tauchen unter, werden aber bald von der Gestapo aufgespürt. Juliane kommt ins Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück, wo sie im Dezember 1944 entkräftet stirbt. Der neunjährige Hugo kann bei Verwandten in der Steiermark unterkommen. Vom „Volksgerichtshof“ wird der Vater zu acht Jahren verurteilt und Ende März 1945 von amerikanischen Truppen aus dem Zuchthaus Butzbach befreit. Senior Hugo Salzmann kehrt zurück nach Bad Kreuznach. Er engagiert sich wieder für die Gewerkschaft und sitzt für die KPD im Stadtrat.



Familie Salzmann

## Evangelischer Pfarrer

Der 1897 in Pferdsfeld geborene Paul Schneider predigt nach der Machtübernahme der Nazis: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Die Folge: Strafversetzung nach Dickenschied im Hunsrück. Als in Gemünden ein Hitler-Junge beerdigt wird, spricht der NS-Kreisleiter vom „himmlischen Sturm“ des Nazi-Helden Horst Wessel, in den der Verstorbene aufgenommen sei. Daraufhin sagt Schneider am Grab: „Ich weiß nicht, ob es in der Ewigkeit einen Sturm Horst Wessels gibt, aber Gott, der Herr, segne Deinen Ausgang aus der Zeit und Deinen Eingang in die Ewigkeit.“ Drei Tage später wird der Pfarrer verhaftet. Schließlich wird er in das KZ Buchenwald eingeliefert. Als er sich weigert, beim Appell zu Hitlers Geburtstag die Mütze abzulegen, bekommt er Arrest. Aus dem Zellenfenster heraus spricht der „Prediger von Buchenwald“ seinen Mithäftlingen Trost und Mut zu. Am 18. Juli 1939 verstirbt Schneider nach monatelangen Misshandlungen in Buchenwald.



Paul Schneider

## Jüdischer Jugendlicher

Werner Strauß wird am 24. Oktober 1928 in Bad Kreuznach als Sohn der jüdischen Schuhhändler Siegfried und Anna Strauß geboren. Wegen des „Judenboykotts“ will die Familie auswandern. Noch während das Passverfahren läuft, wird in der Pogromnacht am 10. November 1938 ihre Wohnung in der Viktoriastraße zerstört, Vater Siegfried wird in das KZ Dachau verschleppt. Da entschließen sich Werner und seine Mutter, zu Verwandten in die südfranzösische Kleinstadt Nyons zu flüchten. Beim „Westfeldzug“ ab Mai 1940 wird Frankreich von der Wehrmacht besetzt. Dem aus Dachau entlassenen Vater gelingt es, in die USA zu fliehen. Ab Mai 1943 wird Werner im jüdischen Kinderheim Izieu untergebracht. Als er im Januar 1944 seine Mutter in Nyons besucht, werden sechs Familienmitglieder verhaftet und im Fort Montluc bei Nancy interniert. Sie alle werden in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert und sterben im Giftgas. Werner wird gerade mal fünfzehn Jahre alt.



Werner Strauß

## Spitzensportler

1924 werden die Brüder Julius und Hermann Baruch Europameister in verschiedenen Klassen im Gewichtheben, Julius holt auch noch die Silbermedaille im Ringen. Ein Jahr später gewinnt Bad Kreuznach die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft. Doch das alles zählt nicht mehr, als die Nazis die Macht übernehmen. Über die Brüder wird ein Sportverbot verhängt, ihre Geschäfte werden boykottiert. Hermann gelingt es 1938, nach Belgien zu fliehen, doch Julius wird inhaftiert. Nach dem Überfall der Wehrmacht auf Belgien wird auch Hermann festgenommen und ins französische Internierungslager Gurs verschleppt, später ins KZ Auschwitz-Birkenau, wo er 1942 im Gas umkommt. Julius wird im September 1944 erneut inhaftiert und ins KZ Buchenwald deportiert, wo er kurz vor Kriegsende bei einem „Todesmarsch“ stirbt. Im KZ sterben auch Mutter Karoline und die Schwestern Johanna und Emma. Nur dem älteren Bruder Adolf ist es gelungen, noch rechtzeitig nach Argentinien auszuwandern.



Geschwister Baruch.

Fotos: Förderverein Mahnmalkoblenz

## Polnischer Zwangsarbeiter

Stefan Nowak (\*17. Dezember 1915 in Niebozko) ist im Juli 1941 als polnischer Zwangsarbeiter auf einem Bauernhof in Merxheim eingesetzt – einer von rund 13 Millionen Zwangsarbeitern, die im „Dritten Reich“ während des Krieges zur Arbeit in Landwirtschaft oder Industrie zwangsverpflichtet werden. Doch Nowak fügt sich der Ausbeutung nicht widerspruchslos, bis er auf dem Merxheimer Bauernhof festgenommen wird. Die Begründung ist auf einer Karteikarte der Gestapo festgehalten: „Er hat Sabotageakte durchgeführt, das ihm anvertraute Vieh misshandelt, andere ausländische Arbeitskräfte zur Arbeitsniederlegung aufgefordert und ist gegen Reichsdeutsche gewalttätig geworden.“ Das „Reichssicherheitshauptamt“ ordnet die „Sonderbehandlung“ an: Nowak wird am 24. März 1942 bei Waldhillsheim (heute Guldental) an einem fahrbaren Galgen erhängt. Der Leichnam wird nach Mainz gebracht, dort eingäschert und die Asche dann auf dem Waldfriedhof von Mainz-Mombach vergraben.